

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 53 (1927)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Der alte Schlaumeier  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-459252>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# FRAUEN VON HEUTE

## Die Hausgehilfin

Zwar Lohn und Kost sind ziemlich gleichgeblieben  
Wie einst, als sie noch einfach Dienstmagd war,  
Auch die Beschäftigung ist noch die gleiche,  
Die Hausarbeit bleibt immer, wie sie war.  
Doch weil die Neuzeit, riesig demokratisch  
So „Dienst“ wie „Magd“ in gleicher Weise verpönt,  
Hat man ihr Los durch den verpönten Titel,  
Wenn nicht verbessert, aber doch verschönt.

Sie eilt deshalb mit hochgehob'nem Köpfchen  
In's Comestible und zum Charcutier,  
Zum Detaillisten und noch spät am Abend  
Anstatt zum „Schäke“, zu dem „Fiancé“.  
Sie fegt und kocht und putzt nur problematisch,  
Doch spricht sie Sprachen, singt vom Blatt, klaviert,  
Tippt ganz famos, sie hat doch „ausgezeichnet“  
Die „Hausgehilfenschule“ absolviert.

Khäbör

## Aus dem Zürich der Eingeborenen

Herr Feusi: „Jez chönd Sie dänn  
de Bumbel parad mache zum stüre,  
Frä Stadtrichter, da hilft käs weyhe  
nüt meh.“

Frau Stadtrichter: „Sie chämü mr  
grad rächt! Im Runteräri han i gläse,  
daß d'Stüre 10 Prozänt abigöngid.“

Herr Feusi: „Diesäbe scho; hargäge  
gits iez dänn übernacht ä fründeidgi-  
nössigchi Zsephannstür i diser Hö-  
chi; tüend Sie nu äfangs 's Seklitär-  
schloß öle und säb tüend Sie.“

Frau Stadtrichter: „Ich ha niene  
nüt gläse; Sie wä mr nu wieder de  
Bohlimaggel äseke und säb wänd Sie  
mr.“ —

Herr Feusi: „I dr Zürichitig hettid  
Sie's vor em Neujahr chönne läse,  
wenn Sie d'Brülle buht gha hettid,  
daß i dr Pangionskassje vom  
Bahnpersonal 372 Millionen  
und ungrad Rappe fehlid, also fast 400  
Millionli; macht —“

Frau Stadtrichter: „Mineligott au!  
Und bruched doch schier kä Chole meh!“

Herr Feusi: „Macht ufß Chöpfli vo  
dr Bibölferig grad 100 Fränkli und  
mit den andere 200 Millione, wo i  
fuscht hinderschigfahre sind, 150.“

Frau Stadtrichter: „Hoffetli lüged  
Sie wieder wie truckt.“

Herr Feusi: „Vor em Chrieg scho  
hät en Zahleschmöder gseit, es heb viel  
Millione zwenig i dere Kasse; da händ  
f'en Versicherungsakrobat bschickt, wenn  
's mr rächt ist en Professor z'Bärn obe,  
und däjäb hät's eiginössigchi Gägeit bi-  
hauptet, — iez ämer sie dä Plaster.“

Frau Stadtrichter: „Mira sellid f' de  
ganz Bundesrat versehe, mir bruchid  
d'Rappe für eus — und säb bruchid  
m'r f'.“

## Die Unreifen

Das kleine Hütchen auf den Hinterköpfe  
fest hingepappt; ein rotes Fajenet  
kravattenmäßig um den Hals gedreht;  
zur Seite ein meist etwas schlampig Mädel.

Von Stolz gebläht vor seinen eignen Werken,  
im Sammetwams, die Hand im Hosensack,  
verächtlich blickend auf das Bürgerpack,  
das solch Genie nicht fähig zu bemerken.

Was große Meister schufen kühn verneinend;  
forsch hinter jedem neuen Unsinn her;  
doch an Kultur und Geistesbildung leer;  
im Grunde nichts, doch gerne etwas scheinend.

Zu dritt, zu viert oft nach demselben Schritzte:  
ein ganzer Klumpen Ueberheblichkeit —  
gestärkt, gestützt durch Gegenseitigkeit —  
„Wer sind die Deutchen?“ — Künstlernach-  
wuchs, bitte.

C. Beummann

## Das Churer Beizgesetz

„Zweihundert Churer — eine Beiz,  
Das ist mehr als genug bereits.  
Drum machen wir jetzt ernstlich Schluß  
Mit unsrem Kneipenüberschuß!“  
So hat, moralisch höchst ergrimmt,  
Der Churer Stadtrat es bestimmt.

Der Schmerz, wo man ihn fühlt, ist groß,  
Denn vierzehn Kneipen trifft das Los.  
Für sie ist die Bestimmung scharf.  
Sie rechnet kühl mit dem „Bedarf“.  
Und schließt mit zarter Seelenruh'  
Dem Gastwirt seine Bude zu.

Entschädigt man den Tropf? Will's hoffen.  
Soll büßen er, weil and're sofften?  
Will ihm man auf die Finger klopfen,  
Der nur geschenkt den guten Tropfen?  
Doch mögen sich mit diesen Fragen  
Die Churer Kompetenzen plagen!

Bermutlich gibt's noch viel des Streits,  
Weil noch nicht feststeht, welche Beiz  
Dran glauben muß, wer außerlesen,  
Zu tragen des Beschlusses Spejen.  
Der wirkt vielleicht — auf die Diät,  
Gewiß — als Churiosität! Refs

## Der Amtsschimmel

Trotz allen Novemberstürmen lebt  
der Amtsschimmel noch. Ein deutsches  
Blatt veröffentlicht zum Beweis dafür  
den nachstehenden hübschen Amtsbrief,  
den ein Herr Oberinspektor der jungen  
deutschen Republik an einen bloßen  
Herrn Sekretär zur Wahrung der öf-  
fentlichen Ordnung im Staate zu rich-  
ten genötigt war:

Der Bezirkszollinspektor.

Kronach, 24. Oktbr. 1926.

An Herrn Zoll-Sekr. K. K. Kronach.  
Gegenstand: Ungeziemendes Ver-  
halten des Zoll-Sekretärs N. N. gem.  
§ 3 Abs. 4 Z. A. St. D. A.

Die Benutzung meiner Schreib-  
feder, wie auch andere Umstände lassen  
darauf schließen, daß der für den Bez.-Zoll-  
inspektor bestimmte Dienst sich während  
meiner Abwesenheit vom Zollsekretär N. N.  
zur Verrichtung schriftlicher Arbeiten be-  
nutzt wird. Eintretende Parteien werden  
dadurch in den Glauben versetzt, daß sie  
den stellvertretenden Oberbeamten und  
nicht einen Beamten untergeordne-  
ter Art vor sich zu haben.

Dieses äußerst anmaßende Ver-  
halten verstößt gegen § 3 Abs. 4 Z. A.  
St. D. A., sowie § 10 R. B. Ges.

Sie werden beauftragt, im Wieder-  
holungsfalle den Zoll-Sekr. N. N.  
entsprechend zurückzuweisen und erforder-  
lichenfalls schriftliche Anzeige  
zwecks Durchführung des Dienstverfahrens  
zu erstatten.

Hiervon wollen Sie Zoll-Sekr. N. N.  
gegen Unterschrift a. G. verständ-  
igen.

gez. 3. 3., Bezirkszollinspektor.

„Heil'ge Ordnung, segensreiche Him-  
melstochter“ — hat schon der selige  
Schwabe Friedrich v. Schiller gesungen  
und er hat bald darauf hinzugefügt:  
„Habt Respekt ihr Buben!“

\* Hansjörgeli Birckschüttler

## Der alte Schlaumeier

„Ich gegen die Ehe? O, Sie täu-  
schen sich. Ich freue mich heute schon  
so sehr darauf, einmal verheiratet zu  
sein, und diesen Genuß möchte ich mir  
noch eine Weile erhalten.“

Verlangt überall

**CHIANTI-DETTLING**

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import  
BRUNNEN - Gegr. 1867

268